



Vergessene Tiere

Bericht: Anett Wundrak

Die ehemalige Grenzkaserne Vitzeroda in Thüringen - jetzt vegetieren in den Mannschaftsräumen Hunde, 120 waren es im Januar vergangenen Jahres. Dann eine groß angelegte Rettungsaktion von Tierschutzorganisationen und Vereinen aus dem gesamten Bundesgebiet. Auch Mario Assmann und sein Team holten 16 Hunde ins Tierheim nach Meißen - verbunden mit der Bedingung, dass solche Zustände hier künftig von Amts wegen unterbunden werden. Aber genau daran gibt es Zweifel. Wir begleiten Mario Assmann in den Wartburgkreis nach Vitzeroda, wollen uns selbst ein Bild machen.

Mario Assmann, Tierheim Meißen-Winkwitz:

"Da will ich mich einfach noch mal überzeugen, ob hier noch Hunde da sind, wie die gehalten werden. Und dann muss ich dem Veterinäramt mal ein paar Takte sagen!"

Die Treuhand hatte das Kasernengelände an Privatinvestoren verkauft, die hier ein Asylbewerberheim einrichten wollten. Das Vorhaben scheiterte und schließlich kamen die Hundesammler.

Mario Assmann, Tierheim Meißen-Winkwitz:

"Es hat sich überhaupt nichts geändert! Die haben keinen Strom, kein Wasser, die tun das Futter nicht kühlen, die füttern Schlachtabfälle, die gammeln natürlich vor sich hin, stinken dementsprechend."

Die Hunde gehören der aus Hessen stammenden Marietta Praß. Ein Bekannter hilft ihr, bewacht das Gelände. Das Tor ist verrammelt, rein darf hier niemand.

Guido Henn:

"Ihr könnt dann mal verschwinden hier, Ihr habt doch nur Scheiße gebaut bis jetzt. Ich hab' ja schließlich die Hunde gepflegt lange Zeit. Da kann Fernsehen ruhig dabei sein. Sie waren doch schon oft genug hier!"

Marietta Praß:

"Wir haben alles abgegeben, was abzugeben war. Und Ende! Da brauchen Sie sich nicht einzumischen. Gehen Sie einfach!"



Die Hunde sind – von außen uneinsehbar - weggesperrt in der Kaserne. So kann niemand sagen, wie viele jetzt hier leben. Das Gelände ist von sämtlichen Versorgungsnetzen abgekoppelt.

"Hier ist kein Wasser und Strom, hier war noch nie Wasser und Strom."

"Das ist ein Problem."

"Wie machen sie das da?"

"Wasser kommt vom Himmel."

Wasser kommt vom Himmel und eine Heizung gibt es nicht. Die privaten Akteure sind völlig überfordert.

Mario Assmann, Tierheim Meißen-Winkwitz:

"Ihr habt Euch das letzte Mal beschwert, dass Winter ist, dass ihr nicht heizen könnt, dass es kalt ist für die Hunde. Jetzt sind die Fenster immer noch nicht zugemagelt, wo die Scheiben kaputt sind, was vorm Winter hätte passieren können."

Die Hartz-IV-Empfängerin kann die vielen Tiere auf dem verwahrlosten Gelände gar nicht betreuen. Aber das sieht sie anders. Sie hält sich für die Retterin der Hunde, nimmt jeden auf, der ihr vor die Tür gesetzt wird.

Marietta Praß:

"Weil die Leute eben hier im Osten die Tiere im Tierheim abgeben wollten, ja, und da nicht abgeben konnten, weil es zu viel Geld gekostet hat, wenn jemand einen Hund abgeben will, bezahlt er 500 Euro! Da haben die sie hier entsorgt!"

Mario Assmann, Tierheim Meißen-Winkwitz:

"Also ich fasse es jetzt noch mal zusammen: Sie wollen keine Hilfe von uns haben, Sie wollen auch von den Tieren jetzt hier keine mehr vermitteln. Sie sind der Meinung, Sie kommen klar. Das Veterinäramt hat Ihnen die Tierhaltung, wie sie jetzt ist, genehmigt. Richtig. Da haben wir es doch auf den Punkt gebracht."

Die Hundekaserne liegt abseits, Gebell und Gestank dringen nicht bis zum nächsten Ort. Aber nicht nur deshalb sind die Proteste gegen die Betreiber der Hundekaserne verhalten. Vitzeroda ist klein, kann das Problem nicht alleine schultern.



"Gedanken machen sich schon viele, nur was will man jetzt ausrichten. Wir hatten uns nur damals beschwert: Jeder muss hier seine Müllgebühren bezahlen, jeder muss seine

Hundesteuern bezahlen, und da ist alles voll. Da ist nichts, weder steht eine Mülltonne da noch sonst irgendwas. Das Land kümmert sich nicht drum. Wenn sie sich drum kümmern, wollen es weg machen, müssen sie die ja irgendwo unterbringen. So, und da reißen sie alle die Hände hoch!"

Gegen solche Zustände müssen Behörden von Rechts wegen vorgehen. Im Ordnungsamt aber meint man, keine Handlungsmöglichkeiten zu haben, solange die Hunde nicht auf der Straße herum liefen. Man verweist auf das zuständige Veterinäramt. Die dortige Amtsleiterin ist für uns aber nicht zu sprechen. Auch unsere schriftliche Anfrage wolle man nicht beantworten – heißt es in einer E-mail – "aus Gründen des Schutzes persönlicher Daten". Was hat das Veterinäramt überhaupt unternommen – wir erfahren es nicht!

Fragen wir also einen Insider. Im hessischen Ransbach treffen wir Rüdiger Trott. Er ist einer der wenigen, die wissen, wie es in der Hundekaserne tatsächlich aussieht. Um zu helfen hatten er und ein paar Mitstreiter 2009 einen Verein gegründet und unter anderem einen alten VW-Bus für den Futtertransport flott gemacht. Noch heute gehen ihm die Bilder von Hunden, die niemals Tageslicht sehen, von katastrophalen hygienischen Zuständen nicht aus dem Kopf. Kontrollen vom Amt? Die hat es offensichtlich sogar gegeben. Einmal war Rüdiger Trott dabei.

Rüdiger Trott:

"Und da sind wir in den Keller, da standen Hunde zehn Zentimeter tief im Wasser ... 30 Euro. Also ist effektiv nichts passiert!"

Dem Tierfreund war klar: Hier hilft nur ein konsequenter Schlussstrich. Den Verein hat er inzwischen verlassen.

Vor fast zwei Jahren hatte das Tierheim Meißen 16 Kasernenhunde gerettet. Viele von ihnen mussten von einem Tiertherapeuten erst an den Umgang mit Menschen gewöhnt werden. Etwa 10.000 Euro haben Pflege, Futter und medizinische Versorgung bislang gekostet. Keiner der Hunde war geimpft, einige hatten böse Verletzungen. Tierheimchef Mario Assmann hatte gehofft, dass es so etwas in Vitzroda inzwischen nicht mehr gibt - und ist enttäuscht worden. Er telefoniert mit dem Veterinäramt.



Mario Assmann, Tierheim Meißen-Winkwitz:

"Also, das was ich gestern gesehen habe, das hat mich geschockt. Da hat sich vom Zustand her – außer dass es vielleicht ein paar Hunde weniger sind – nichts geändert, aber auch gar nichts. Und das war nicht unsere Absprache mit dem Herrn Bernhard, definitiv nicht. Und wenn Sie als Amt so eine Haltung dulden, dann muss ich mir überlegen, ob ich nicht gegen das Amt eine Anzeige mache."

Genau das wird der Tierheimchef jetzt tun. Einen Anwalt hat er bereits beauftragt die Akten einzusehen.